Nachrichten und Tageblatt

für Bad Warmbrunn und das Riesengebirge

Neue Folge der Warmbrunner Nachrichten

Erscheint täglich außer den Tagen nach Sonn- und Festtagen.
Beilagen: Sonntags: eine illustrierte; wochentags: „Dr. Hausfreund".
Bezugspreis: frei Haus vierteljährlich 1.20 Mk., frei Haus monatlich 0.45 Mk.
Durch die Post vierteljährlich 1,45 Mk., monatlich 0,50 Mk.

Anzeigenpreis: Die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung. — Bei Ausbruch von Konkursen, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder bei Nichtinnehaltung der Zahlungsfrist erlischt der Rabatt und tritt der Grundzeilenpreis von 20 bezw. 40 Pfg. in Kraft.

Verbreitetstes Publikations-Organ für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 296 | Schriftleitung, Druck u. Verlag: Paul Fleischer, Warmbrunn, Buchdruckerei, Voigtsdorferstr. | Sonnabend, 18. Dezember 1915. | — Fernsprecher Nr. 115. — Telegramme: Nachrichten. Postscheckkonto 6746 Breslau. | 33. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

15. Dezember. Die Bulgaren stellen an der griechischen Grenze „einstweilen" die Verfolgung der auf Saloniki flüchtenden Engländer und Franzosen ein. — Die Türken stürmen die englische Stellung bei Kut el Amara (Mesopotamien).

16. Dezember. Leutnant Immelmann bringt über Valenciennes das 7. feindliche Flugzeug zum Absturz. — Erfolgreiche Kämpfe der Österreicher in Montenegro.

Die „prompte" Antwort.

Innerhalb einer Woche, dekretierte Ehren-Reuter, müsse die Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung auf die „Ancona"-Note des Präsidenten Wilson zur Stelle sein, sonst würde Washington die diplomatischen Beziehungen zur Donaumonarchie abbrechen. Die Note selbst sprach nur von einer „prompten" Erledigung der vorgetragenen Wünsche und Beschwerden, wohl in Erinnerung daran, daß die Herren Wilson und Lansing Monate dazu gebraucht hatten, ehe sie sich wegen der Vergewaltigung amerikanischer Handelsinteressen durch englische Schiffskommandanten an — die Londoner Regierung heranwagten. Nun, die Note ist schon vor Ablauf der Reuter-Woche zur Stelle; man hat aber, wenn man sie liest, nicht den Eindruck, daß etwa Furcht vor neuen Donnerkeilen des im Weißen Hause thronenden Jupiter bei ihr die Feder geführt habe. Im Gegenteil, auch Baron Burian hat sich nicht gescheut, recht kräftige Töne anzuschlagen; offenbar huldigt dieser ungarische Staatsmann noch der anderwärts schon als veraltet abgelehnten Überzeugung, daß auf einen groben Klotz ein grober Keil gehört. Im Umgang mit Amerika vielleicht die einzig wirksame Anstandsregel.

Baron Burian faßt sich entsprechend dem Wilsonschen Vorbild, auch seinerseits ziemlich kurz und bündig. Die Schärfe der Vorwürfe gegen den U-Bootkommandanten und die Entschiedenheit der vorgebrachten Forderungen, meint er, hätten eine genaue Angabe der tatsächlichen Umstände erwarten lassen, auf welche die amerikanische Regierung sich stützt. Statt dessen läßt die von dieser gegebene Sachdarstellung zahlreicheln Zweifeln Raum und gewährt selbst bei rigorosester Rechtsauffassung durchaus keine genügende Handhabe, um dem Kommandanten oder der österreichischen Regierung ein Verschulden zur Last zu legen. Nicht einmal die Personen, auf deren Aussagen die Note sich beruft, sind bezeichnet, nicht einmal Zahl, Namen und Schicksal der amerikanischen Bürger angegeben, die im kritischen Augenblick an Bord der „Ancona" geweilt haben sollen. Gleichwohl soll einmal die Versicherung der Anwesenheit von Bürgern der Neuen Welt auf diesem Dampfer hingenommen und daraufhin ein Gedankenaustausch mit Washington eingeleitet werden. Zunächst muß aber die Frage aufgeworfen werden, weshalb die amerikanische Regierung davon abgesehen hat, ihre Forderungen juristisch zu begründen und statt dessen einfach auf den Schriftwechsel verwiesen hat, den sie in anderen Angelegenheiten mit einer anderen Regierung geführt hat. Auf diesem ungewöhnlichen Wege vermag Baron Burian dem Präsidenten Wilson um so weniger zu folgen, als er keineswegs authentische Kenntnis von allen einschlägigen Korrespondenzen der Bundesregierung besitzt und überdies der Meinung ist, daß jeder Fall nach seinen eigenen Besonderheiten behandelt und entschieden werden muß. Die Herren in Washington möchten also die Gewogenheit haben, die einzelnen Rechtssätze anzugeben, gegen welche der Kommandant in diesem Falle verstoßen haben soll, dann werde man weiter sehen. Was aber schließlich den Hinweis der Note auf die Haltung betrifft, welche das Berliner Kabinett in dem erwähnten Schriftwechsel eingenommen hat, so findet — versichert Baron Burian — seine Regierung in der „sehr geschätzten Note" aus Washington keinerlei Anhaltspunkte dafür, welcher Absicht dieser Hinweis entspringt. Sollte damit jedoch eine Art von Präjudiz für den Anconafall in Anspruch genommen werden, so muß, „um etwaigen Mißverständnissen zuvorzukommen", erklärt werden, daß Österreich-Ungarn sich selbstverständlich volle Freiheit wahrt, bei den weiteren Erörterungen der Angelegenheit seine eigene Rechtsauffassung geltend zu machen. Zum Schluß noch ein paar Worte des Bedauerns über das Schicksal der unschuldigen Opfer des bewußten Vorfalles, und dann der stolze Name des Leiters des Auswärtigen Amts von Österreich-Ungarn.

Herr Wilson wird sich also davon überzeugen müssen, daß er mit der k. k. Regierung in Wien nicht so leichtes Spiel haben wird, wie er es sich eingebildet zu haben scheint. Da sich in seinem Kopfe allerdings die Welt anders widerspiegelt als sonst in Menschenköpfen, kann man freilich nicht wissen, was er zu Baron Burians Antwort sagen wird. Er glaubte mit seiner kräftigen, mit seiner echt-amerikanischen Sprache einzuschüchtern, und erhält nun ein Aktenstück zurückgereicht, dessen herzerfrischende Deutlichkeit immer noch ein Labsal ist, trotzdem es Europens übertünchte Höflichkeit nicht ganz verleugnet. In der alten Welt neigt man vielfach dazu anzunehmen, daß das Kraftmeiertum des Präsidenten Wilson zum Teil wenigstens durch den bevorstehenden Wahlkampf um die höchste Würde zu erklären sei, welche die Vereinigten Staaten zu vergeben haben; da überdies der Kongreß augenblicklich in der Bundeshauptstadt versammelt ist, könnte der Präsident sich um so eher versucht fühlen, vor der Volksvertretung einen Beweis seiner sieghaften Stärke abzulegen und aus diesem Grunde die Reuter-Drohung kurzer Hand wahrzumachen. Der Heimschickung des unbeliebt gewordenen Botschafters Dr. Dumba würde dann der Abbruch der diplomatischen Beziehungen folgen, oder wenigstens dessen, was von diesen noch übriggeblieben ist.

Nun, in Wien scheint man diesen Rest nicht so hoch einzuschätzen, um seinetwegen Ehre und Würde der Monarchie aufs Spiel zu setzen; hat doch die amerikanische Regierung nicht den kleinen Finger gerührt, um die Botschafter der Zentralmächte in ihrem völkerrechtlich verbürgten freien Depeschen- und Briefverkehr mit ihren eigenen Regierungen gegen britische Spionier- und Zensurwillkür oder auch nur gegen ein gewisses Diebsgesindel in gewissen amerikanischen Hafenstädten zu schützen. Es steht ihr frei, in ihrer sattsam bekannten „Neutralität" weiter zu verharren oder sich eines besseren zu besinnen, Baron Burian ist, darüber läßt seine Antwort keinen Zweifel, auf „alles" gefaßt.

Der Krieg.

Auf dem Balkan dringt die Verfolgung der serbisch-montenegrinischen Truppen immer weiter gegen das Herz der Schwarzen Berge vor.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artilleriekämpfe und rege Fliegertätigkeit auf dem größten Teile der Front. — Bei Vailly wurden zwei kleine Postierungen auf dem Südufer der Aisne nachts von den Franzosen überfallen. — Leutnant Immelmann brachte gestern über Valenciennes das siebente feindliche Flugzeug, einen englischen Eindecker, im Luftkampf zum Absturz. — Der vorgestrige Fliegerangriff auf Müllheim (Baden) soll nach französischer Darstellung als Ziel die dortigen Bahnhofsanlagen gehabt haben. In deren Nähe ist aber keine der geworfenen Bomben gefallen, dagegen wurde in der Stadt ein Bürger getötet, ein anderer verletzt. Der rein militärische Schaden beschränkt sich auf die Zerstörung einiger Fensterscheiben im Lazarett.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Russische Abteilungen, die nördlich des Dryswjaty-Sees bis in unsere Stellung vorgedrungen waren, wurden durch Gegenangriff zurückgeworfen. In der Gegend der Beresina-Mündung brach ein Vorstoß des Feindes im Feuer unserer Infanterie zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert, nachts kam es zu kleinen Patrouillenzusammenstößen.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Bei Berestiany scheiterte ein feindlicher Angriff. — Ein russisches Flugzeug mußte östlich von Luck im Bereich der österreichisch-ungarischen Truppen landen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Montenegro wurden mit Erfolg fortgesetzt. Die österreichisch-ungarischen Truppen stehen nahe vor Bijelopolje.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 16. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gebiet des Korminbaches wies die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand einen russischen Angriff ab. — Südwestlich von Olyka wurde ein feindlicher Flieger zum Landen gezwungen und gefangen. Eines unserer Flugzeug-Geschwader belegte ein an der Linie Niedwieze—Sarny liegende Eisenbahnstation Antonowka und den Bahnhof von Kleban mit Bomben. Die Aktion hatte Erfolg. Bei Kleban entstand ein Brand. Alle Flugzeuge kehrten trotz heftiger Beschießung unversehrt zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler- und an der Isonzofront fanden einzelne Geschützkämpfe statt.

Im Flitscher Becken bemächtigten sich unsere Truppen durch Überfall einer italienischen Vor-Stellung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen warfen gestern den Feind auch südöstlich von Glibaci in die Tara-Schlucht hinab. Andere österreichisch-ungarische Kolonnen gewannen unter heftigen Kämpfen die Höhen unmittelbar nördlich von Bijelopolje und das Gelände halben Weges zwischen Rozaj und Berane. — Westlich von Ipek hat der Gegner den Rückzug gegen Plav und Gusinje angetreten. Die Zahl der gestern gemachten Gefangenen beträgt 900 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Bulgaren an der griechischen Grenze.

Der bulgarische amtliche Kriegsbericht schildert die Lage am 14. Dezember wie folgt:

Die Engländer und die Franzosen sind auf griechisches Gebiet zurückgeworfen. **Unsere Truppen befinden sich an der griechischen Grenze, nachdem sie vorläufig die Verfolgung des Feindes eingestellt haben. An der ganzen Front herrscht Ruhe.** Wir haben dem Feinde 1234 Gefangene, darunter 18 Offiziere, 14 Geschütze, 62 Munitionswagen, 10 zweispännige Sanitätskarren und viel anderes Kriegsmaterial genommen.

Der bulgarische Generalstab wird von nun an Berichte nur an jenen Tagen zur Veröffentlichung bringen, an denen bedeutende Operationen zu melden sein werden.

Die griechisch-bulgarische Freizone.

Über die bereits mehrfach gemeldete Errichtung einer neutralen Zone zwischen dem bulgarischen und dem griechischen Heer liegt jetzt die folgende amtliche Mitteilung aus Sofia vor:

Nachdem die bulgarischen Armeen durch die Einnahme von Monastir und Resna in die Nähe der griechischen Grenze gelangt waren, machte die bulgarische Regierung, von dem Wunsche geleitet, jede Möglichkeit von Zwischenfällen zwischen den Vorposten der bulgarischen Armeen und den griechischen Grenzwachen auszuschalten, der griechischen Regierung den Vorschlag, eine neutrale Zone dadurch zu errichten, daß die Truppen je zwei Kilomenter von der Grenzlinie zurückgezogen werden. Seitens der hellenischen Regierung ist die Antwort eingetroffen, daß sie den bulgarischen Vorschlag annehme.

Der griechische Kriegsminister hat den hellenischen Behörden die nötigen Befehle erteilt, sich mit den bulgarischen Offizieren wegen Errichtung einer neutralen Zone ins Einvernehmen zu setzen.

Panik in Saloniki.

Die „Südslawische Korrespondenz" meldet aus Athen: **In Saloniki brach allgemeine Panik aus. Die Bevölkerung befürchtet für den Fall einer Belagerung der Stadt und bei Abzug der griechischen Garnison Gewalttätigkeiten der Verbandstruppen. Ebenso hegt man vor der Haltung der zahlreichen vielfach sehr zweifelhaften serbischen Flüchtlinge Furcht.**

Bezeichnend für die Stimmung unter den französischen Truppen ist die Tatsache, daß erst vor einigen Tagen eine Meuterei von Territorialtruppen unterdrückt werden mußte; die Soldaten weigerten sich Schanzarbeiten zu verrichten. Mit Rücksicht auf die drohenden Möglichkeiten der Lage trafen die deutsche und die österreichisch-ungarische Kolonie alle Vorkehrungen, um sich gegebenenfalls rechtzeitig in Sicherheit bringen zu können.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 16. Dez. Der Kaiser ist nach einer längeren Reise zu den Armeen im Befehlsbereich des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und einer Besichtigung der Marineanlagen in Libau zu vorübergehendem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Konstantinopel, 16. Dez. An der Irakfront wurden die letzten auf dem rechten Ufer des Tigris befindlichen Häuser von Kut el Amara am 13. Dezember erstürmt und ein englischer Monitor versenkt.

Stockholm, 16. Dez. Der französische General Pau ist von Rußland über Haparanda abgereist. Er beabsichtigt längeren Aufenthalt in Stockholm zu nehmen.

Bukarest, 16. Dez. In Baltschik eingetroffene türkische Segelschiffe erklären, daß die türkisch-bulgarische Flotte das Schwarze Meer von der russischen Flotte gesäubert habe, so daß die türkische Schiffahrt ihre Fahrten wieder aufgenommen hat.

Lugano, 16. Dez. Die im Hafen von Syrakus festgehaltenen sechs deutschen Dampfer werden jetzt auf Befehl der italienischen Regierung entladen. Die Dampfer hatten bekanntlich Material für Kiautschou an Bord.

Athen, 16. Dez. Die Italiener fahren fort, in Valona Munition, Kriegsmaterial und Lebensmittel anzuhäufen, sowie Eisenbahn- und Wegebauten auszuführen.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Laßt die Kriegsgefangenen feiern!

[Amtlich.] **Berlin**, 16. Dezember.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat die deutsche Regierung vor kurzem der russischen Regierung mitgeteilt, sie sei bereit, den russischen Kriegsgefangenen eine Feier des Namenstages des Zaren am 6./19. Dezember 1915 zu gestatten, wenn in Gegenseitigkeit den deutschen Kriegsgefangenen in Rußland freigegeben würde, den Geburtstag des Deutschen Kaisers festlich zu begehen.

Wenn den deutschen Kriegsgefangenen unter dieser Gegenseitigkeit ermöglicht würde, einen Tag ihres gleichförmigen traurigen Gefangenenlebens festlich zu begehen, so wäre das nur zu begrüßen.

Noch eine Stimme in der Wüste.

Newyork, 16. Dezember.

Ein hiesiges Blatt, der „Newyork American", wendet sich an das amerikanische Volk mit der Aufforderung, für den Frieden zu wirken. Es erinnert an die Ausführungen der leitenden Staatsmänner Deutschlands und Englands in ihren Reichsparlamenten, die ihre Bereitwilligkeit aussprachen, die Friedensfrage zu erörtern, die aber gezeigt haben, daß keine Partei den ersten Schritt tun wolle. Dies sei ganz verständlich, denn während die Mittelmächte und die Türkei zu Lande als Sieger dastehen, sei die Überlegenheit Englands zur See bewiesen. Wer von ihnen sollte demnach den ersten Schritt tun? Anderseits sei es ungeheuerlich, daß von einer lächerlichen Formalität das Schicksal von Millionen abhängen solle. Darum müsse das amerikanische Volk eingreifen und eine Vereinigung der neutralen Mächte durchzusetzen suchen, die als Friedensstifter auftreten könnten. Man solle eine Formel für einen Waffenstillstand mit dem Endziel eines dauernden Friedens zu finden suchen.

Eine Stimme in der Wüste . . . .

French seines Postens enthoben.

London, 16. Dezember.

Das Kriegsamt gibt bekannt, daß Sir Douglas Haig zum Nachfolger des Feldmarschalls French als Befehlshaber in Frankreich und Flandern ernannt wurde. French wurde auf eigenes Ersuchen seines Postens enthoben und zum kommandierenden Feldmarschall der Truppen des vereinigten Königreiches ernannt.

Zu dieser tatsächlichen Mitteilung gibt das englische Kriegsamt noch nachstehende Erläuterung: „Seit Beginn des Krieges befehligte Feldmarschall French während sechzehn Monaten in ununterbrochener angestrengter Tätigkeit unsere Armeen in Frankreich und Flandern mit dem größten Geschick. Er hat jetzt auf eigenen Wunsch das Kommando niedergelegt. Die Regierung hat ihn in voller Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste und zum Dank dafür, die Stelle eines Oberstkommandierenden Feldmarschalls der Truppen des Vereinigten Königreiches anzunehmen. French hat die Stelle angenommen. Der König hat ihm die Würde eines Viscount verliehen.

Trotz oder gerade wegen dieser langen Rede wird man den Eindruck nicht los, daß es sich hier weniger um eine Beförderung als um eine Beseitigung des Marschalls handelt.

Asquith nimmt kein Gehalt.

Rotterdam, 16. Dezember.

Auskunft über die Kriegslage will der englische Ministerpräsident nicht geben, er will aber auch nichts von seinem Gehalt abgeben, wie vorgeschlagen wurde, nicht allein für ihn, sondern auch für die anderen hohen Beamten. Im Unterhause fragte der Abgeordnete Cornwell, ob Asquith bald ausführliche Mitteilungen über die politische und militärische Lage zu machen beabsichtige. Asquith erwiderte, er werde sehr gern eine Erklärung abgeben, sobald es mit den öffentlichen Interessen und den strategischen und diplomatischen Erfordernissen vereinbar wäre. Eine nur teilweise Erklärung abzugeben, wäre sehr unbefriedigend und könnte schaden. Er werde aber sorgfältigst überlegen ob er der Anregung folgen könne. Das Mitglied Cowan fragte, ob Asquith des guten Beispiels halber Schritte tun werde, daß die Gehälter der Minister, Abgeordneten und aller Staatsbeamten um 25 % herabgesetzt würden. Asquith erwiderte verneinend und sagte auf weitere Fragen: Ich nehme mein Gehalt und werde es weiter tun. —

Asquith ist ein guter Engländer, denn ein guter Engländer betrachtet natürlich den persönlichen baren Profit als das höchste aller Lebensziele. Danach muß sich innere und äußere Politik richten.

Wann die Friedensfrage spruchreif wird.

Sofia, 16. Dezember.

Über die Frage, wann die Friedensfrage spruchreif sein wird, sprach sich gestern einer der führenden bulgarischen Politiker Pressevertretern gegenüber aus. Er meinte, daß dieser Zeitpunkt bald nach Neujahr eintreten wird. Um diese Zeit würden die Vierverbandstruppen aus Saloniki und Gallipoli vertrieben sein und die Aktion gegen den Suezkanal und Mesopotamien wird in eine entscheidende Wendung treten. Hier wird England nichts mehr vertuschen können und verschweigen dürfen. Es wird darum, auch ohne Rücksicht auf die Verbündeten, die Friedensfrage in Fluß bringen.

Balkanischer Besuch in Rom.

Bern, 16. Dezember.

Nach Meldungen Mailänder Blätter wird König Peter von Serbien nächstens in Italien eintreffen und nach einem kurzen Besuch in Rom in der königlichen Villa in Caserta Wohnung nehmen. Da ferner mit der Möglichkeit gerechnet werden muß — so lautet die Meldung weiter — daß Montenegro ein ähnliches Los wie Serbien ereile, wird bereits die Übersiedelung der montenegrinischen Königsfamilie nach Italien erwogen. König Nikita werde jedoch bis zuletzt an der Spitze seines Heeres bleiben.

Das Schicksal der „Siegesanleihe".

Paris, 16. Dezember.

Die Zeichnungen auf die französische Anleihe sollten gestern geschlossen werden, doch schlug das von der Regierung unterstützte Finanzblatt „Information" eine Verlängerung der Frist um fünf Tage vor. Als Grund wird dabei angegeben, daß viele Kapitalisten noch nicht unterzeichnen konnten, weil . . . die Schalter der Banken stets zu stark belagert waren. Die fünf Tage sollen auch, nach dem Vorschlag des Blattes, zu einer letzten Belehrung des Publikums benutzt werden.

Mit Verlaub: Hier ist ein Widerspruch. Ist es Wahrheit und keine Flunkerei, daß das Publikum die Schalter der Banken belagert habe — wozu dann die „letzte Belehrung" dieses selben zeichenwütigen Publikums?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Auf Grund der Verordnung des Bundesrats wird über die **Regelung der Preise für Marmeladen** u. a. bestimmt: Es sind fünf Sorten von Marmeladen zu unterscheiden, für Sorte I, Marmeladen, die nur aus einer Fruchtsorte hergestellt sind mit Ausnahme von Apfelmarmelade, werden keine Höchstpreise festgesetzt. Für den Kleinhandel dürfen die Preise für 0,5 Kilogramm folgende Sätze nicht überschreiten: beim Verkauf von pfundweise ausgewogener Ware Sorte II 0,60 Mark, Sorte III 0,50 Mark, Sorte IV 0,40 Mark, Sorte V 0,35 Mark; beim Verkauf in ganzen Blecheimern oder sonstigen Gefäßen von über 10 bis einschließlich 15 Kilogramm Sorte II 0,55 Mark, Sorte III 0,45 Mark, Sorte IV 0,36 Mark, Sorte V 0,32 Mark, von 5 bis einschließlich 10 Kilogramm Sorte II 0,60 Mark, Sorte III 0,50 Mark, Sorte IV 0,40 Mark, Sorte V 0,35 Mark, unter 5 Kilogramm Sorte II 0,65 Mark, Sorte III 0,55 Mark, Sorte IV 0,44 Mark, Sorte V 0,38 Mark. Diese Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1916 in Kraft.

✚ König Ludwig hat über die **Einstellung von Arbeitssoldaten in die Feldtruppen** folgende Bestimmungen erlassen: 1. Den stellvertretenden kommandierenden Generalen wird die Befugnis erteilt, während des Kriegszustandes abweichend von den Bestimmungen in der Dienstvorschrift für die Arbeiterabteilung, die kriegsverwendungsfähigen Arbeitssoldaten ohne vorangegangene Rehabilitierung, jedoch nach Prüfung der Würdigkeit in jedem Falle widerruflich in die Feldtruppen einzustellen, damit auch sie der Ehre teilhaftig werden können, mit der Waffe für das Vaterland einzutreten. 2. Arbeitssoldaten, die früher der Marine angehört haben, sind auf Anforderung des Chefs der Marinestation der Ostsee oder der Nordsee zur Einstellung in die Marine freizugeben.

✚ Zur Unterstützung der Gemeinden bei der **Fürsorge für Angestellte und Arbeiter der Textilindustrie**, die infolge von Arbeitsbeschränkungen erwerbslos geworden sind, sind vom Reiche vom 1. Oktober 1915 ab besondere Mittel bereitgestellt worden, aus denen den Gemeinden und Gemeindeverbänden wenigstens die Hälfte der Aufwendungen für erwerbslos gewordene Angestellte und Arbeiter der Textilindustrie erstattet [illegible] Reiche wird auch der Staat helfend eintreten, indem er den Gemeinden und Gemeindeverbänden seinerseits regelmäßig ein Drittel der fraglichen Aufwendungen ersetzen wird, so daß ihnen höchstens ein Sechstel zu eigenen Lasten verbleibt. Durch diese Hilfsaktion von Reich und Staat werden die Gemeinden in die Lage gesetzt, den erwerbslos gewordenen Angestellten und Arbeitern der Textilindustrie ihre Fürsorge in einem dem Bedürfnis entsprechenden Maße zu widmen.

Schweden.

× Von **Englands Übermut und Rücksichtslosigkeit** zeugt wieder das Verhalten gegen den Dampfer „Hellig Olav", auf dem dreihundert Postsäcke mit Weihnachtspaketen schwedischer Auswanderer in Amerika an ihre armen Verwandten beschlagnahmt wurden. Aus diesem Anlaß schreibt „Stockholms Dagblad": Wir wollen nicht weiter über die Kränkung des schwedischen Rechts reden. Die Fälle häufen sich so, daß es schwer wird, sie einzeln auseinanderzuhalten. Aber einmal hat es sich so gefügt, daß, wie bescheiden auch die schwedischen Behörden die neue Rechtskränkung aufnehmen mögen, doch jedenfalls eine sehr fühlbare Antwort darauf erteilt werden wird. Um in Schweden alle Sympathien für England zu beseitigen und statt dessen eine bittere und gehässige Stimmung gegen England zu erzeugen, konnte England kein wirksameres Mittel wählen.

Schweiz.

× Zum **Bundespräsidenten für 1916 ist Camillo Decoppet**, der bisherige Vizepräsident mit 185 von 188 gültigen Stimmen gewählt worden. Der neue Bundespräsident gehört dem Bundesrat seit Juli 1912 an, wo er als Nachfolger von Ruchet gewählt wurde. Vor seinem Eintritt gehörte er lange dem waadtländischen Staatsrat an. Zum Vizepräsidenten des Bundesrates für 1916 wurde mit 180 von 187 gültigen Stimmen gewählt Bundesrat Edmund Schultheß von Villnachern (Aargau), der ebenfalls im Juli 1912 als Nachfolger von Deucher in den Bundesrat eintrat.

Aus In- und Ausland.

München, 16. Dez. Der König und die Königin haben den neuernannten Kardinal Pronuntius Dr. Frühwirth empfangen.

Christiania, 16. Dez. Durch eine vorläufige Verordnung ist bestimmt worden, daß norwegische Staatsbürger oder norwegische Gesellschaften vorläufig ohne Erlaubnis des Ministeriums des Äußern ausländische Schiffe von registrierungspflichtiger Größe, die über 15 Jahre alt sind, nicht kaufen dürfen.

Kopenhagen, 16. Dez. Nach „Berlinske Tidende" hält die Unterbrechung des privaten Telegrammverkehrs mit Rußland an, doch scheint die Unterbrechung nur für Schweden und nicht für Norwegen zu gelten.

Stockholm, 16. Dez. Amtlich wird erklärt, daß ohne Kontrolle der Zollbehörden keine Güter durch Schweden gebracht werden; auf diese Weise werde die Neutralität Schwedens am besten gewahrt.

Washington, 16. Dez. Der britische Botschafter wurde ermächtigt, den deutschen Attachés **Boy-Ed** und **v. Papen** ein **bedingungsloses freies Geleit** einzuräumen. Die beiden Attachés beabsichtigen am Dienstag mit dem Dampfer „Noordham" abzureisen.

Washington, 16. Dez. Präsident Wilsons Hochzeit findet am 18. d. Mts. statt. Er wird zwei diplomatische Festessen veranstalten, so daß die Vertreter einander feindlicher Mächte nicht zu gleicher Zeit eingeladen sind.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 18. Dezember.

Sonnenaufgang	8^{09}	Monduntergang	5^{22} V.
Sonnenuntergang	3^{44}	Mondaufgang	1^{19} N.

Vom Weltkrieg 1914.

18. 12. Heftige Vorstöße der Franzosen an der Somme scheitern unter schweren Verlusten für die Angreifer. — In Polen werden die weichenden Russen weiter verfolgt. — Bei Akabe wird eine Landung der Engländer durch die Türken verhindert.

1786 Komponist Karl Maria v. Weber geb. — 1803 Dichter Johann Gottfried v. Herder gest. — 1829 Naturforscher Lamarck gest. — 1844 Nationalökonom Lujo Brentano geb.

Wildhandel und Wildpreise.

Unlautere Machenschaften.

Die Regelung der Wildpreise ist durch die Bekanntmachung vom 28. Oktober erfolgt. Hiernach sind die für

---

Spielteufel.

Realistischer Roman von Alfred Friedmann.

45] (Nachdruck verboten.)

„Kann man denn das Spiel lernen?" fragte Georg nach einer Traumweile. Er wußte zwar, daß man es nicht könne, aber der schlaue Grieche, vielleicht gar ein Nachkomme des listenkundigen Odysseus, hatte wohl doch sein System.

„Lernen! Nur zwanzig, ja, nur fünf Franken muß man haben und man kann die Bank sprengen!"

Georg zitterte. Man hatte in Berlin von solchen Dingen auch schon gehört, gelesen und im Salon und auf der Bierbank gesprochen. Aber nun war er so nahe, er fuhr durch paradiesische Landschaft dem Eldorado entgegen; jetzt ging ihn all das etwas an, betraf ihn — wie ein Erlebnis.

„Und spielen Sie leidenschaftlich?" fragte Georg weiter.

„Ja und nein! Seitdem ich Vaterland und Oeffentlichkeit gelassen, ist das Spiel meine einzige Leidenschaft. Sie ist besser, als die zum Weibe. Doch ich weiß mich zu beherrschen, und wenn ich genug gewonnen habe, um wieder für Monate sorglos zu leben, zu besitzen — ziehe ich ab. Aber wenn Sie spielen wollen, so setzen Sie immer les douze premiers, oder douze derniers!"

„Was heißt das?"

„Enfant!" machte der Grieche. „Die Bank gibt Ihnen sechsunddreißig Nummern, 1 bis 36, dann noch Zero, oder 0, Null zu besetzen. Legen Sie Ihr Goldstück auf, sagen wir 15, und diese Nummer kommt heraus, so erhalten Sie 36 Goldstücke zu dem Ihren. Setzen Sie auf die 12 ersten Zahlen, oder die 12 letzten, so haben Sie nur immer 24 Chancen gegen sich, und das ist das beste; Sie bekommen im Gewinnstfalle das vier- oder fünffache. Fällt die Kugel auf 0, so verliert jeder Spieler, der dieses kabbalistische Zeichen nicht belegt hat; der Zero-Spieler erhält wieder das sechsunddreißigfache. Aber all das können Sie nur aus der Praxis herausfinden. Nur lassen Sie sich das Spiel nicht zum Weibe werden. Beide sind Gifte, welche den ganzen Körper korrodieren, wenn man von ihnen, wie vom Alkohol, zu viel nimmt."

„Es liegt ganz und garnicht in meinem Charakter!"

„Aber man kann viel in den Charakter legen!" sagte Dionisio bedeutsam.

Sie waren ungefähr sechs Stunden lang die herrliche Corniche entlang gefahren, hatten das blaue Meer, Schneeberge, Zitronen- und Orangenwälder gesehen oder durchflogen, die kolossalen indischen Feigenbäume und blühenden Riesenkakteen bewundert und auch einige rauchige Tunnels mit in den Kauf genommen. Und nun sahen sie den Fels von Monako, scheinbar unersteigbar, klar abgegrenzt in das tiefe Blau des Meeres und das Lichtere des reinen südlichen Himmels aus der See heraus und in die Luft hinauf ragen.

Georg stieß einen Ruf des Erstaunens aus.

Hinten erhoben sich himmelan nackte, rosa und violett gefärbte Felsen, daran klebte das weiße, neue Hotel La Turbia, dicht neben dem alten Turm, der im Romjahr 749 und 14 vor Christi dem Cäsar Augustus, dem Sieger über 47 Völkerschaften vom adriatischen bis zum tyrrhenischen Meer wohnend, gesetzt worden.

Fornix, sagt Dio Cassius, trophaeum ferens in alpibus impositus est.

Eine 22 Fuß hohe Statue des Augustus krönte einst den nun zerfallenen Turm.

Dante sagt von dieser Stelle:

Wir kamen hin, von wo man aufwärts steigt.
Dort oben ist der Fels so steil gelegen,
Daß sich kein Raum zu einem Tritte zeigt.
Der rauhste von den öden Felsenwegen
Inmitten Lerici und Turbia schmiegt
Sich sanft und leicht, stellt man ihn dem entgegen.

Wie zauberisch lag im Halbkreis die verhängnisvolle Stadt — Monte Carlo. Das Kasino strebte mit seinen zwei Türmen, palmenumgeben, in den azurnen Aether. Die Bucht, von dem monagaskischen Fels und der Spielerstadt eingeschlossen, von einem Schienenstrang beengt, beherbergte ein paar Luxusyachten Rothschilds.

Das Kupfer des Schlosses glänzte goldgleißend in der Sonne.

Von der Tête du Chien und dem Quartier de la Condamine führen die Straßen, nicht ganz mühelos zu besteigen, auf das Hochplateau, immer von Terrassen für die Artillerie, die in Sardous „Rabagas" Salven abgibt, unterbrochen.

Es ist der alte Portus Herculis. Hier soll Herkules mit dem Briganten Geryon gekämpft haben. Hier kämpft noch die ewige Leidenschaft mit den Briganten — Blanc — und seinen Croupiers. Das griechische Monikos — einsame Behausung — ward unter den Römern zum Monachos (Portus Herculis Monoeci), das Mittelalter machte den Monachus mit herkultscher Kraft daraus und zwei Mönche halten jetzt das Wappen Monakos.

Bronzene Kanonen, von Ludwig XVI. seinen Prinzen geschenkt, bewachen den Fels vor ungesehenen Feinden. Wohlgeordnete Kugelhaufen rosten im Staube.

Der Besucher schreitet von landschaftlichen Wundern zu steten Ueberraschungen; vom Meere an ist jeder Zoll wie dem Reiche Neptuns abgetrotzt, auf nackten Felsen hat die Kunst und das Geld der unglücklichen Spieler Gärten Armidens und der Semiramis aufgehängt. Ein Treibhaus ohne Glas und Rahmen! Die Aloe, der Rosenlorbeer, die Palma Christi, die Myrthe, die Feige, der Pfefferbaum ragen über einem altrömischen Grab und einen Meilenstein gleichen Alters; die Inschrift ist auch deutlich zu lesen und von der ausgleichenden Hand der Zeit verschont geblieben. Dann gingen sie an den Kaufläden des Boulevards de la Condamine vorbei und höher zur Terrasse des Kasinos.

(Fortsetzung folgt.)

das Reichsgebiet maßgebenden Grundpreise für Wild vom Reichskanzler festzusetzen. Doch können die Landeszentralbehörden zur Berücksichtigung der besonderen Marktverhältnisse in den verschiedenen Wirtschaftsgebieten Abweichungen von den Grundpreisen anordnen.

Unterm 22. November sind alsdann durch Verfügung des Reichskanzlers die Höchstpreise des Wildes sowohl für den ersten Verkauf als auch für den Verkauf der Kleinhändler angeordnet worden. Die größeren Gemeinden sind verpflichtet, Preise für den Verkauf festzustellen. So darf z. B. in Berlin ein Hase im Fall 5,— Mark, ohne Fell 4,50 kosten.

Die bei solchen Preisen mögliche Aussicht auf einen Sonntagsbraten zu mäßigen Preisen wird leider dadurch hinfällig, da die Zufuhr von Hasen vielfach äußerst knapp ist. Die Händler mit Wildbret ergehen sich in berechtigten Klagen, daß sie die Wünsche ihrer Kundschaft schlechterdings nicht zu erfüllen vermögen, weil ihnen kein Material geliefert wird. Und die Großhändler ihrerseits schieben die ganze Schuld auf die Jagdpächter, die zu dem vom Bundesrat festgesetzten Höchstpreise von 3,75 Mark „für den ersten Verkauf" ihre Hasenbeute nicht verkaufen wollen. Ob das durchweg der Fall ist, ist unwahrscheinlich, in den Fachblättern der Wildhändler liegen aber Beweise vor, daß die Jäger, wenn auch auf Umwegen, hier und da höhere Verkaufspreise zu erzielen bemüht sind. Die zur Umgehung der Preisschranken angewandten Methoden sind verschieden. Manche Jäger fordern außer dem Verkaufspreis die Vergütung der Treiberkosten usw. Andere wollen die Hasen mit 3,75 Mark abgeben, wenn der Käufer 75 Pfennig pro Stück zugunsten des Roten Kreuzes extra bewilligt. Einem Händler in der Provinz Posen wurde eine Hasenstrecke von 5000 Stück zum Höchstpreise unter der Bedingung angeboten, daß er dem Besitzer 2000 Mark für das Kreuz zahlt.

Alle diese Forderungen sind ungesetzlich. Wer sie erhebt, macht sich strafbar, ebenso aber auch der Händler, der solche Überforderungen bewilligt, um nur Ware zu bekommen. Unstatthaft ist auch die ausgeklügelte Ausflucht, daß die Hasen aus der ersten Hand direkt an das Publikum vertrieben werden sollen und daher auch die Kleinhandelspreise beanspruchen dürfen. Es besteht kein Zweifel, daß der Verkehr der Jagdbesitzer mit den einzelnen Konsumenten als „erster Verkauf" im Sinne der Bundesratsverordnung zu gelten hat. Der Hase, den der Jäger direkt an den Verbraucher verkauft, darf also nur 3,75 M. kosten. Die Wildhändler können gegen ihre Ausschaltung die Polizei anrufen, wenn die Wildpreise die gesetzliche Obergrenze überschreiten.

Die Bestrafung der Jäger, welche die erlassenen gesetzlichen Vorschriften zu umgehen versuchen, wird dem Wildhandel hoffentlich ein normales Gesicht wiedergeben. Die Jägerei in ihrer Mehrheit wird Praktiken, wie sie hier und da beliebt werden, ohnehin von sich weisen.

□ **Unterstützung bedürftiger Kriegerfamilien.** In einem Erlaß des preußischen Ministeriums ist kürzlich darauf hingewiesen worden: daß es bei der Lieferung von notwendigen Bedarfsartikeln unmittelbar an bedürftige Kriegerfamilien sich empfiehlt, Artikel wie beispielsweise Schuhwerk oder Brennmaterial in natura zu verabfolgen. In einem neuen Erlaß des Ministers des Innern wird jetzt empfohlen, die Naturallieferung auch auf solche Artikel auszudehnen, die gegenwärtig hoch im Preise stehen und daher von den Notleidenden nur schwer beschafft werden können. Vielfach ist von den unterstützenden Organen in diesem Sinne bereits verfahren worden, doch sollte das Beispiel noch breiter nachgeahmt werden. Weiter heißt es im Erlaß: „Selbstverständlich müssen den Kriegerfamilien ausreichende Geldunterstützungen verbleiben, um damit andere Nahrungsmittel, wie Brot, Kaffee und dergl. zu beschaffen. Auch müssen zur Bestreitung der Wohnungsmiete entsprechende Mietsbeihilfen gewährt werden. Die den Lieferungsverbänden über die Mindestsätze hinaus erwachsenden Ausgaben für die Familienunterstützungen finden in den Beihilfen aus den vom Reich und Staat zu ihrer Entlastung bereitgestellten Mitteln ihre teilweise Deckung. Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß die Gewährung von Lebensmitteln in Gestalt von Naturalien da entbehrlich ist, wo, wie auf dem Lande, die betreffenden Familien entweder die Lebensmittel zu erheblich billigeren Preisen erwerben können, oder solche selbst zur Verfügung haben, sei es in der eigenen Wirtschaft oder infolge der vertraglichen Verpflichtung ihrer Arbeitgeber zur Lieferung von Naturalien."

o **Angeblicher Eierersatz.** Die Nachrichtenstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg schreibt: Als „Eierersatz" und „Eierkuchenpulver" sowie unter ähnlichen Bezeichnungen neuerdings vielfach im Verkehr befindliche Pulver erwiesen sich nach Untersuchungen, die im Nahrungsmittelunterſuchungsamt ausgeführt wurden, im wesentlichen als gefärbte Mischungen von Kartoffel- oder Maismehl mit doppeltkohlensaurem Natron und bisweilen mit kleinen, kaum nennenswerten Zusätzen von Trockeneipulver. Solche Erzeugnisse sind kein wahrer Eierersatz, da ihr Nährstoffgehalt dem eines Eies oder mehrerer Eier nicht entspricht, und diese Ersatzstoffe lediglich die Eigenschaften von Lockerungs- bzw. Bindemitteln oder Färbemitteln besitzen.

o **Auskunft über Vermißte.** Gegenüber den in letzter Zeit aus dem Boden schießenden Privatunternehmen, die sich mit dem Aufsuchen Vermißter beschäftigen, muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß alle diese Unternehmen ihren Auftraggebern das Geld aus der Tasche ziehen, ohne in den meisten Fällen auch nur zu einem kleinen Erfolge zu gelangen. Wer Auskunft über Vermißte haben will, wende sich vertrauensvoll an die amtlichen Auskunftsstellen, das Zentralnachweisebureau des Kriegsministeriums oder an das Rote Kreuz in Berlin, Abteilung für Gefangenenfürsorge, die jedem unentgeltlich zur Verfügung stehen.

o **Kein eisernes Geld als Kriegsandenken.** Trotzdem täglich hunderttausende der neuen eisernen Fünfpfennigstücke die Prägestätte verlassen und in den Verkehr gebracht werden, erscheinen die Stücke ganz auffallend selten im Verkehr. Dieser Umstand legt die Vermutung nahe, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung die Neigung besteht, die eisernen Fünfpfennigstücke als Kriegsandenken zurückzuhalten. Damit wird der mit der Ausprägung dieser Stücke erstrebte Zweck vereitelt. Ein solches Verfahren wirkt den vom einheitlichen Willen des Volkes getragenen Bestrebungen nach möglichster Erleichterung der durch den Krieg hervorgerufenen Erschwerungen des Wirtschaftslebens entgegen und sollte daher in patriotischer Einsicht unterlassen werden. Nach dem Kriege kann man genug solche Andenken sammeln.

o **Warnung vor dem Versand alkoholhaltiger Genußmittel an Soldaten.** Zu Beginn der kälteren Jahreszeit ist wieder mit dem Anpreisen alkoholhaltiger Liebesgaben in verschiedenster Form zu rechnen. Im vergangenen Winter sind zahlreiche derartige Erzeugnisse in den Verkehr gelangt, die vielfach minderwertig und viel zu teuer waren. Vor solchen Zubereitungen wird dringend gewarnt. Aber auch von der Versendung anderer alkoholischer Genußmittel an die Soldaten ist ernstlich abzuraten, weil ein unkontrollierbarer Alkoholgenuß den Truppen möglicherweise Schaden bringt, indem er die Gesundheit und Widerstandskraft herabsetzt, die Umsicht, Besonnenheit, Ausdauer und Entschlossenheit beeinträchtigt und die Zucht und Ordnung gefährdet. Es muß der Heeresverwaltung überlassen bleiben, die Abgabe von Alkohol an die Truppen nach ihrem sachverständigen Ermessen zu regeln.

o **Hilfsbund der Deutsch-Schweizer für deutsche Krieger.** In Zürich ist ein Hilfsbund für deutsche Kriegsfürsorge gegründet worden. Der Bund bezweckt, die deutsche reichsgesetzliche Fürsorge für Kriegsteilnehmer und deren Familien zu ergänzen und auch solchen Kriegsteilnehmern Hilfe zu gewähren, die sonst keinerlei ausreichende Fürsorge genießen. Der Bund wird seine Hilfe in erster Linie den aus dem Krieg zurückkehrenden, in der Schweiz wohnhaften stellenlosen oder kranken und invaliden Landsleuten zuteil werden lassen.

o **Pässe für die besetzten Gebietsteile.** In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Personen, die nach besetzten feindlichen Gebietsteilen zu reisen beabsichtigten, an der Reichsgrenze zurückgewiesen werden mußten, da sie zwar mit ordnungsmäßigem Paß, nicht aber mit dem erforderlichen militärischen Passierschein versehen waren. Es wird amtlich darauf hingewiesen, daß derartige Personen bei Ausstellung des Passes oder Personalausweises auf die Notwendigkeit eines militärischen Passierscheines aufmerksam zu machen sind, der in der Regel von den stellvertretenden Generalkommandos auszustellen ist.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **400 Mark für vier Zähne.** Das Kammergericht hob in einer früher mitgeteilten Entscheidung den Zahnarzt, der einem minderjährigen Patienten ohne Zustimmung seines gesetzlichen Vertreters Zähne auszieht, für schadensersatzflichtig erklärt. In dem Streit über die Höhe des Anspruchs hat es den Schaden, der nicht Vermögensschaden ist, für vier nicht mehr gesunde, aber erhaltungsfähige Zähne auf 400 Mark bemessen, indem es erwog, daß der Kläger, ein fünfzehnjähriger Lehrling, bedeutenden Blutverlust und erhebliche Schmerzen erlitten haben muß, daß aber anderseits weder eine Veränderung seines Aussehens noch eine dauernde Behinderung der Nahrungsaufnahme eingetreten sei.

§ **Verurteilte Spione.** Im Spionageprozeß Grünberg-Rosenfeld wurde vom Reichsgericht folgendes Urteil verkündet: Jeder der beiden Angeklagten wurde wegen versuchten Verbrechens im Sinne der §§ 89 und 91 St.G.B. zu einem Jahr vier Monaten vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Auf die Strafe wurden vier Monate vierzehn Tage Untersuchungshaft angerechnet. Der Reichsanwalt hatte elf Monate Zuchthaus beantragt. — Zugunsten der Angeklagten wurde nur berücksichtigt, daß der Schaden verhältnismäßig geringfügig gewesen wäre.

Nah und Fern.

o **Kriegsbeschädigte als Handwerksmeister.** Die erste Meisterprüfung für Kriegsbeschädigte wurde am Dienstag in der Gewerbeförderungsanstalt der Rheinprovinz zu Köln abgehalten. Es waren fünf junge Krieger, zwei Schreiner, ein Schlosser, ein Schmied und ein Schuhmacher. Sie waren durch Arm-, Hand- und Beinschüsse so schwer verletzt, daß sie ihren Beruf in der bisherigen Weise nicht mehr auszuüben in der Lage waren. Die Kölner Handwerkskammer hielt die Prüfung ab, und es konnte festgestellt werden, daß die Krieger alle ihre Meisterprüfung mit Gut bestanden. Selbst der Prüfling, dem der rechte Arm fehlte, habe Erstaunliches geleistet.

o **Schlächtergesellen mit Ministergehältern.** In der deutschen Schlacht- und Viehfachzeitung teilt der Oberarzt am Berliner Schlachtviehhof mit, daß erste Gesellen von Großschlächter jetzt ein monatliches Einkommen von 3000 bis 4000 Mark hätten. Es sei bekannt, daß auf dem Vieh- und Schlachthof der Fleischergeselle meistens täglich 30 bis 35 Mark erhalte.

o **Ein Milchverbot in München aufgehoben.** Das stellvertretende Generalkommando des 1. bayerischen Armeekorps hat neuerdings für München das Verbot der Beigabe von Milch in Kaffeehäusern usw. aufgehoben, nachdem jetzt der Magistrat den Milchverbrauch Münchens geregelt und dabei die Verwendung kondensierter und sterilisierter Milch für die Kaffeehäuser genehmigt hat.

o **Der dänische Ausbrecherkönig verhaftet.** Bei einem Überfall auf einen schwedischen Juwelenhändler im Nachtzuge Stockholm—Christiania wurde der dänische „Ausbrecherkönig" Andersen verhaftet. Andersen, der ein bekannter internationaler Verbrecher ist, gilt als das Haupt einer Bande von Dieben, die als Urheber großer Kopenhagener Juwelendiebstähle in den letzten Wochen gesucht wurden. Die Diebe erbeuteten für mehrere hunderttausend Kronen Juwelen.

o **Hungersnot auf den Salomons-Inseln.** Aus Melbourne wird gemeldet, daß auf den Salomons-Inseln **4000 Eingeborene** infolge der Dürre **verhungert** seien. **Ganze Dörfer** seien **entvölkert**, und es sei niemand vorhanden, der die Toten begraben könnte.

Es handelt sich um die Salomons-Inseln in Melanesien, die bis zum Kriege Deutschland und Großbritannien gemeinsam gehörten.

o **Italienischer Preßzank.** Der „Popolo d'Italia" hatte gemeldet, der Militärkritiker der „Stampa", Major Zunini, komme wegen schweren Verbrechens, begangen durch heimliche Korrespondenzen aus der Kriegszone, vors Kriegsgericht. Das Blatt hatte zugleich darauf hingewiesen, daß Zunini mit einer Deutschen verheiratet sei, und stets für die deutschen Interessen, zuletzt durch den Kampf gegen die italienische Balkanintervention, gearbeitet habe. Die „Stampa" stellt fest, daß sich Zunini nur wegen eines Disziplinarvergehens, begangen durch Äußerungen über den Gang des Krieges in einem Brief an einen Kollegen, vor dem Kriegsgericht verantworten muß. Die „Stampa" verklagt ihrerseits den „Popolo d'Italia" wegen Verleumdung.

Bunte Zeitung.

Der Reiter-Infanterist. Bei seinem kürzlichen Aufenthalt in Wilna schritt Kaiser Wilhelm bei der Rückkehr vom Schloßberg die Front der zur Verleihung der Eisernen Kreuze aufgestellten Mannschaften und Offiziere ab. Der Kaiser sprach jeden Mann an, fragte nach dem Grund der Verleihung des Kreuzes und freute sich sehr, als die Leute in ihrer Aufregung ihm vom „Hauptmann" bis zur „Exzellenz" und „Majestät" alle Titel gaben, namentlich über einen, der in einem Reiterregiment gedient hatte und den er fragte, ob er denn nicht seine Lanze vermisse, und der antwortete: „Es geht auch sehr gut mit dem Kolben, ich fühle mich sehr wohl bei der Infanterie, Majestät!"

Ein unbekanntes Warschauer Denkmal. In Warschau ist ein Denkmal vorhanden, von dessen Existenz die Polen bisher keine Ahnung hatten, obwohl es, wie die Aufschrift besagt, in ihrem Namen errichtet worden ist. Das Denkmal befindet sich in der Zitadelle, hinter dem Übungsplatz gegenüber der Hauptwache. Es hat die Gestalt eines Obelisken. Die Aufschrift lautet dahin, daß es von den „Dankbaren Polen" für die Unterdrückung des Aufstandes 1831 dem Kaiser Nikolai I. errichtet wurde. Die Zitadelle wurde außer von Russen nur von Gefangenen besucht, die im geschlossenen Wagen hingebracht wurden, von den betrübten Verwandten, die die Gefangenen an bestimmten Tagen besuchen durften, von Geistlichen, die den Verurteilten den letzten Trost spendeten, und von Lieferanten. Die Gefangenen konnten das Denkmal nicht sehen. Ihre betrübten Verwandten waren nicht in Stimmung, es zu besichtigen, ebensowenig die Geistlichen. Die Lieferanten hatten für derartige Dinge kein Interesse, um so weniger an solchem Orte. Das Denkmal steht übrigens abseits vom Wege und kann nur von weitem gesehen werden. Um es zu besichtigen und die Aufschrift zu lesen, mußte man den üblichen Weg verlassen. Ein jeder aber, der in der Zitadelle weilte, hütete sich wohl, sich auf irgendwelche Weise verdächtig zu machen.

Der Zauberspeer im Schützengraben. Dem Leipziger Museum für Völkerkunde ist eine eigenartige Waffe einverleibt worden, die in einem verlassenen französischen Schützengraben auf den Schlachtfeldern um Rethel liegengeblieben war. Es ist ein kurzer starkbefestigter Speer von nur 110 Zentimetern Gesamtlänge, der wahrscheinlich einem französischen Senegalschützen gehört hat und nach den Verzierungen mit Lederfransen, Kaurimuscheln und der Benagelung des Schuhes in Form einer Schlange in seiner Heimat wohl zu Zaubertänzen gedient hat. Der Senegalese vertraut ihm anscheinend mehr als dem Bajonett.

Neueres aus den Witzblättern.

Sicherheit. Sepp: „Wann i nur wüßt', wie der Hauptmann heut aufg'legt ist, gehet i eahm um Urlaub an!" — Schorsch: „Geh nur heut hin zu ihm, auffress'n wird er d'net, is ja fleischloser Tag heut." — Vornehme Kunstschaft. „Ist Ihr Mann immer noch Leiter der Entlausungsanstalt?" — „Oh ja! Denken Sie, vergangene Woche hat er sogar einen Grafen entlausen dürfen!" — Hurra! Wenn eine Siegesnachricht eintrifft, dann erhält die Schule zuerst die Nachricht und läßt sie in Ermangelung von Extrablättern von den Schulkindern unter lauten anhaltenden Hurra-Rufen den Einwohnern mitteilen. Kürzlich wurde nun das Städtchen wiederum durch besonders kraftvolle und akkordreiche Hurra-Rufe der Schuljugend mobilgemacht. Alle Fenster fliegen auf, auf den Straßen sammelt sich im Nu das halbe Städtchen. Erwartungsvoll fragt man die vor Freude überströmende Bubenschar: „Wieviel Serben sind denn wieder gefangen?" — „Hurra, hurra, hurra!" ist die Antwort und dann jauchzte die Gesellschaft: „Ei, gar keiner! Aber unser Lehrer muß einrücken! Hurra, hurra!" (Jugend.)

Kirchliche Nachrichten.

Christliche Gemeinschaft (unverbaldt der Landeskirche).

Lokal: Salzgasse 9.

Jeden Sonntag (ausgenommen ersten Sonntag im Monat) nachmittags 4 Uhr: Versammlung. Jeden Dienstag, abends 8 Uhr: Jugendbund.

Evangelisch-altlutherische Kirche in Herischdorf.

Sonntag, den 19. Dezember (4. Advent), vormittag 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst.: Pastor Lic. Dr. Nagel. Nachm. 1/2 3 Uhr Predigt und hl. Abendmahl in Langenau.

In zahlreichen Feldpostbriefen

Bei dieser Gelegenheit will ich mich gleichzeitig für die **prompte und regelmäßige Zusendung Ihres Blattes bedanken. Meine Kameraden warten schon immer darauf, bis ich die Zeitung ausgelesen habe.**

kommt immer wieder die Freude zum Ausdruck, die bei unseren Feldgrauen herrscht, wenn die gewohnte Heimatzeitung eintrifft. Wohl die meisten haben einen Angehörigen, Freund oder guten Bekannten im Felde, dem Sie durch Ueberweisung der **„Nachrichten und Tageblatt"** eine große Freude bereiten würden. Ein **Feldpost-Abonnement kostet monatlich nur 45 Pfg.** und kann jederzeit beginnen. Bei Bestellungen, die an die **„Nachrichten und Tageblatt", Warmbrunn, Voigtsdorferstraße 2,** zu richten sind, bitten wir um **genaueste Angabe der Adresse.**

Aus einer Konkursmasse
habe noch einen großen Posten

waschbare Tisch-Decken

erworben und empfehle diesen
seltenen Gelegenheitskauf zu enorm
billigen Preisen.

Joseph Engel, Warmbrunn.

Achtung! Achtung!

Fortsetzung der grossen

Nachlaß-Auktion von Frl. Maquet,

Salzgasse 13,

Sonnabend, 18. Dezember, vorm. von 9 Uhr ab u. nachmittags

hochfeine Möbel, Betten, Teppiche u. a. m

Josef Tost,

beeidet. Sachverständiger u. Taxator für Stadt und Kreis Hirschberg.
Aeußere Burgstraße 3. Telefon 446.

Die Weihnachts-Feier

der Kleinkinderschule in Herischdorf

findet **Sonntag, den 19. d. Mts.,** nachmittags 1/2 4 Uhr statt, und sind alle Freunde und Wohltäter herzlich eingeladen.

C. von Zacha.

Achtung! Zur billigen Quelle!

Große Auswahl in Herren- und Knaben-Garderoben, Faltenjoppen, Radfahrer-Anzügen, Pelerinen, Bozener Mänteln, Arbeitskleidern, Wäsche, Schirmen und Stöcken, sowie sämtlichen **Schuhwaren** für Herren Damen und Kinder :: Annahme von Schirm-Reparaturen

Moderne Herren-Anzüge
Elegante Kinder-Anzüge
Stoff- und Arbeitshosen
Stoff-Leibchenhosen von 150. Mk. an
Ulster, Joppen u. wollne **Unterkleidung**
Kostümröcke, Rucksäcke, Hemden, Strümpfe, Damen-Blusen u. **Hand-Taschen.** Alles in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Herrenboxkalf-Schnür- u. Schnallenr Stiefel, Damenboxkalf- u. Chevro-Schnür-Stiefel von 7 Mk. an
Mädchen- u. Kinderstiefel, modernste Formen, **Damen-Leder-Hausschuhe** von 3.60 Mk. an
Filz-Pantoffel von 0.50 Mk. an
Schafstiefel und Filzschuhe in große Auswahl zu billigen Preisen.

Friedrich Mehle, Warmbrunn,
Hirschbergerstraße 20 a, neben der Post.

Landhaus-Kino.

Warmbrunn.
Nur am 19. Dezember

Eine
tolle Nacht : in Berlin :

Eine verhängnisvolle Erbschaftsgeschichte.

Dieser Film schildert geradezu ergötzliche Bilder was einem braven Provinzialen in der Großstadt alles passieren kann. Lustspiel in 2 Akten.

Aus Fach Nr. 482.
Im Brautkranz und Schleier

Ein Lebensbild in 3 Akten.

Neueste Kriegs-Berichte.
Außerdem das reichhaltige beliebte Beiprogramm.

An Sonn- u. Feiertagen nachm. v. 3 bis 5 Uhr **große Kinder- und Familien-Vorstellung**, dann von 5 bis 11 Uhr das **Hauptprogramm.**
Preise d. Plätze: 70, 60, 50, 40 u. 30 Pfg.

Hochachtungsvoll **Paul Grabs.**

---

4 Mille mehrmals verschulte sehr schöne

Weihnachts-Bäume

Höhe 60 cm bis 1,80 mtr., zu solidem Preise.

Prima Tafel-Aepfel

bis Mai und Juni haltbar, schöne Ware hat abzugeben

C. Bartsch,
(Baumschulen, Warmbrunner Brauerei.)

Husten, Verschleimung Atemnot

lindern Kudraß Hustenbonbons **„Weg ist er“.** Beutel **20,** Karton **30** Pfg.

Zu haben bei
Germania-Drogerie **H. Jäschke, Waldemar Zimpel, Paul Schütz, Warmbrunn.**

Berliner kinderloses Ehepaar **sucht** ab 1. April 1916

Dauerwohnung

in Warmbrunn, modernes Haus, 3 — 4 Zimmer mit Bad.
Ausführliche Off. mit Preisangabe erbeten unter L. C.

Weihnachtsbitte.

Es fliehet zur Neige das eiserne Jahr,
Da Schreck und Not für die Krüppel war.
12 Wochen ringsum bei Tag und bei Nacht
Erbebte die Erde, es tobte die Schlacht.
Da löste das Schwert aus Angst unsre Schwachen.
O herrlicher Sieg, o seliches Lachen!

Verjagt sind die Russen, geblieben die Not,
Die stillt nur die Liebe, die stark wie der Tod.
Drum warten die Krüppel zur Weihnachtszeit
Auf tröstende Liebe in ihrem Leid,
Wo jemand aus Weh weiß Freude zu machen —
Da herrlicher Sieg und seliges Lachen!

Für seine vielen Krüppelkinder, Krüppellehrlinge, Idioten, Siechen, die durch den Krieg viel Leid und Not erlitten und zugleich für seine im Reserve-Lazarett des Krüppelheims verpflegten Verwundeten bittet um freundliche Liebesgaben zum Trösten und Erfreuen

Braun, Superintendent
Krüppelheim Angerburg Ostpr.

Das Beste ist das Billigste!

Dieser Spruch bewährt sich nirgends mehr beim Ankauf einer Nähmaschine für **Haus** oder **Industrie,** als bei den

Original-Viktoria-Nähmaschinen

deren **Vorzüge** u. **besondere Eigenschaften:**
Einfach, praktisch, dauerhaft
seit vielen Jahren **überall anerkannt** werden.
Näht, stickt und stopft am besten.
Eigene Reparatur-Werkstatt

Vertretung:

H. Stams, Warmbrunn.
Maschinenbau-Anstalt und Metall-Gießerei.

Lehrling

für sofort **gesucht**

„Nachrichten und Tageblatt“
für Bad Warmbrunn, Voigtsdorferstrasse 2.

Sehr willkommene **Weihnachts-Geschenke** für Damen bei sehr vorteilhaftem Angebot!

Damen- & Mädchen-Hüte

zu halben Preisen. **Pelz-** und **Plüschkappen,** wasserdichte **Regenhüte.**

Handschuhe in anerkannt vorzüglichem Sitz und Haltbarkeit!

Entzückende Neuheiten in **Kragen-** und **Nackenrüschen. Halsboa** in Straußfedern. **Schleier** in größter Auswahl!

Clara Hensel, Warmbrunn.
Spezial-Damenputz-Geschäft.

Für unsere Leser!

Wir bringen dieses Jahr ein hervorragendes Werk als

Weihnachts-Prämie

für unsere Leser unter dem Titel

Kriegsepisoden

Ernstes und Heiteres aus dem Weltkrieg 1914/15

von **Jesco von Puttkamer**
mit Originalzeichnungen von **K. E. Biebrach**

Der Weltkrieg hat eine Fülle tapferer Handlungen gezeitigt. Diese Taten in knappen, einfachen Schilderungen festzuhalten und in einem Sammelband in fachkundiger Weise illustriert herauszugeben war eine dankbare und wohlgelöste Aufgabe des Herausgebers. Das Werk zeigt dem Leser den schlichten Heldensinn und die gesunde Kraft unserer Feldgrauen und Wasserblauen in dichterischer Ausschmückung in zahlreichen Erlebnissen. Ernstes und Heiteres aus diesem Weltkriege wird den Leser fesseln und ihn miterleben lassen. — Auf feinem Papier gedruckt mit unendlich vielen Textillustrationen, Voll- und Doppelbildern wird dieses Werk zu einem Hausschatz für Jung und Alt und eine Zierde für jede Hausbibliothek. Lexikonformat auf ca. 500 Seiten in Original-Leinenband mit künstlerischem Buchschmuck

nur 3.50 M.

Prämien-Schein.

An die Expedition d .....

Ich bestelle hiermit

.....Expl. **Kriegsepisoden, Ernstes und Heiteres aus dem Weltkrieg 1914/15** von Jesco von Puttkamer . . . à 3.50 M.

Name .....

Wohnort ..... Straße .....

Technisches Büro Gebers

Hirschberg, Ziegelstrasse 18.

Abt. I: Vermessungen zwecks Berichtigung des Grundbuchs u. Katasters. Grenzfeststellungen. Konzessionszeichnungen. Stadt- und Gutsvermessungen. Prüfung von Baurechnungen.

Moderne Bebauungspläne.

Abt. II: **Wasserleitungen, Kanalisationen, Drainagen, Wiesenmeliorationen, Fischteiche, Wegebau, Gleisanschlüsse, Brückenbau.**

Abt. III: Beratung in Wertzuwachssteuersachen. Taxen. Nachweis von Baustellen im Riesen- und Isergebirge in jeder Grösse und Preislage.